

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bis zum letzten Kunden!

Nach den roten Zahlen nun auch noch die roten Lokomotiven – und selbstverständlich wie so oft rote Köpfe der paar wenigen verbliebenen SBB-Kunden! Ich weiss, aufregen soll man sich nicht mehr *ihretwegen*. Erstens nützt es nichts. Und zweitens kommt der nächste Fahrpreis-Aufschlag bestimmt. Bald.

Eigentlich sind diese (un)zuverlässigen Herren zu bewundern. Andere Unternehmer würden alles versuchen, um wenigstens die letzten Kunden noch bei der Stange zu halten. Oder gar ein paar neue zu gewinnen.

«Unsere» SBB hingegen ... Letzte Woche gab es da wieder so ein kleines Beispiel. Wir erwarteten Besuch aus der Deutschschweiz, der seltsamerweise unbedingt *per Bahn* kommen wollte. Er ist dann trotz allem noch angekommen, mit dreissig Minuten Verspätung. Warum diese Verspätung? Wir wissen es nicht. Der Besuch wusste es auch nicht. Vielleicht wissen es die SBB? Wenn ja, warum sagen sie es nicht? Nicht sich entschuldigen, beileibe nicht, nur informieren!

Zuerst war da ein etwa zehnmütiger unvorhergesehener Halt in Göschenen. Ohne jegliche Erklärung. Ob wohl das Tessin in der Zwischenzeit ganz an Ausländer verkauft worden war, so dass Schweizer Züge nicht mehr reingelassen wurden?

Dann folgte ein noch längerer

Halt irgendwo mitten im Gotthardtunnel. Einfach so. Netterweise liessen die SBB das Licht in den Eisenbahnwagen weiterbrennen ... Ob der Lokomotivführer im engen Tunnel Platzangst bekommen hatte? War die südliche Tunnelausfahrt von Unbekannt zugemauert worden? Aber nein, andere Züge fahren vorbei. Keine Erklärung, keine Entschuldigung.

Die letzte Gelegenheit wäre dann am Bahnhof Lugano gewesen. Statt da den an jenem Abend – trotz allem – zahlreichen Passagieren die Verspätung zu erklären oder gar zu entschuldigen ...

Das einzige, was sie aus dem Lautsprecher zu hören bekamen, war die Aufforderung, ein bisschen zu pressieren, der Zug sei nämlich verspätet ...

Ich weiss, ein SBB-Mann aus Luzern hat es mir einmal geschrieben, dem SBB-(Lautsprecher-)Personal sind menschliche Regungen untersagt, sie haben sich bei den spärlichen Informationen, Durchsagen usw. an ein präzises Reglement zu halten, besonders bei läppisch kleinen Verspätungen von unter dreiviertel Stunden ...

Irgendein anderer Unternehmer würde sich – noch kurz vor dem Ableben des letzten Passagiers – möglicherweise überlegen, ob er nicht vielleicht doch besser das Reglement abändern sollte. Irgendein anderer.

Werner Reiser

Kurznachruf

Nachdem ihn das Leben aus der Bahn
geworfen hatte, konnte er nur noch mit dem
Auto rasen.

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels

«Geschrei macht den Wolf grösser, als er ist.»
(Sprichwort)

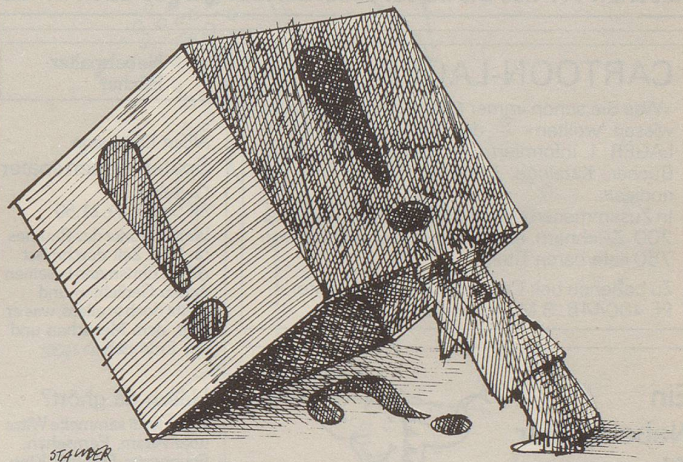
Waagrecht: 1 Ara, 2 Turm, 3 irr, 4 Geschrei, 5 Rios, 6 Ehering, 7 macht, 8 une, 9 Mu, 10 Ora, 11 den, 12 Wolf, 13 ZH, 14 Anet, 15 Aostatal, 16 Trias, 17 eilen, 18 grösser, 19 Liga, 20 lo, 21 Ried, 22 Ger, 23 als, 24 er, 25 Lot, 26 Sloan, 27 Getoese, 28 Tell, 29 Einerlei, 30 Not, 31 inan, 32 ist.

Senkrecht: 1 Agenda, 2 Glast, 3 Reh, 4 entrollen, 5 Ase, 6 Nero, 7 Solo, 8 cru, 9 Tier, 10 alt, 11 Thing, 12 Asien, 13 Urne, 14 Asser, 15 Ei, 16 Reg, 17 wo, 18 Ed., 19 Gin, 20 mi, 21 Moser, 22 Lena, 23 multi, 24 Goten, 25 IRA, 26 Fall, 27 Tor, 28 Rico, 29 Teig, 30 Eli, 31 Rohrzanze, 32 ses, 33 Stahl, 34 Arbeit.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

In einer Chnelle sitzt einer mit Halskettchen, offenem Hemd und tätowierter Brust. Die Serviertochter: «Goht ds nid ewägg bim Wäsche?» Der Tätowierte sec: «Wohär sell ich das wüsse?»

«Also, für Aafänger gits Anu drüü heikli Pünkt bim Schiifahre. Erschtens: sicher uf de Brätter schtoh. Zweitens: chöne brämse. Und drittens: Wider lärne laufe, wänns der de Gips abnämед.»



Der Richter zum Angeklagten: «Sind Sie verheiratet?» – Der Angeklagte: «Ja, leider.» – Der Richter: «Das <leider> können Sie sich sparen, das ist nebensächlich.» – Der Angeklagte: «Für Sie schon, aber für mich ist es die Hauptsache.»

Die nicht mehr ganz sinniert: «Vor 40 Jahr hani mit eme bäumige Korperal es Räne abgmacht. Wän er do choo wär, wär ich hütt Frau Oberschtdivisionär.»

Eine Frau zum Aufseher im Kunstmuseum: «Ich suche meinen Mann. Wo hängen die Aktbilder?»

«Schatz, gäll, im Februar hued mers wider uf Sankt Moritz!» – «Chasch vergässe, däa Winter müemer a üseri Schulde tänke und dihim bliibe.» – «Blöd! A dSchulde chömer doch zSankt Moritz obe au tänke.»

Heiri zu Kari: «Wännt wotsch wüekli schööni Blueme haa, weiss der e gueti Mischig: Nimmsch je en Viertel Humus, Hühnermisch, Torf, Chnochemähl und Komposcht ...» Kari: «He, Heiri, das sind jo füüf Viertel!»

Der Kunde zum Inhaber des Eheanbahnungsinstitutes: «Das Fräulein, wo vorig use isch, würd mer jetzt no gfale.»

Heiri: «Keis Problem, nimmsch eifach en grössere Chübel.»

Der Vermittler: «Leider nüüt für Sie, das isch mini Frau.» Und der Heiratsfreudige ärgerlich: «Aha, dänn isch es wie bi de Wohnige: di beschte Sache gönd immer under de Hand ewägg.»

Der Schlusspunkt

Apropos Stromverbrauch: Zu den aktivsten Energiesparern gehört die Kriminalpolizei: sie tappt meistens im dunkeln.